

Wie halten wir es mit der Liturgie?

Von Santiago Lange

Im christlichen Glauben ist die Liturgie ein wichtiger Aspekt des Gottesdienstes. Sie hilft uns, in unserer Beziehung zu Jesus zu reifen. Um diesen Nutzen zu erlangen, sollten wir verstehen, was Liturgie ist und wie sie in verschiedenen Gottesdiensttraditionen verwendet wird. Es scheint, dass einige Christen alle „kirchlichen Traditionen“ und „liturgischen Praktiken“ (was immer sie unter diesen Begriffen verstehen) verurteilen und sehen sie als getarnte Versuche, die Autorität der Bibel zu untergraben und zu schwächen. Aber ist das tatsächlich der Fall?



Sind Gottesdiensttraditionen statthaft?

In England findet jeden Tag am Tower von London eine interessante Zeremonie statt. Die Beefeaters, die zeremoniellen Wachen des britischen Königshauses, kommen aus dem Turm und füttern die Raben auf dem vorderen Rasen. Es gibt eine Legende, die besagt, dass London nicht an seine Feinde fallen würde, solange die Raben gefüttert werden. Während des Zweiten Weltkrieges und der Schlacht um Großbritannien, als London von den Nazis bombardiert wurde, wurden viele Raben verjagt. Premierminister Winston Churchill befahl den Beefeaters, den verbliebenen Raben heimlich die Flügel zu stutzen, damit sie nicht fliegen konnten. Warum? Um so den Londonern in schwieriger Zeit ein Gefühl der Stabilität und Sicherheit zu vermitteln.

Wir wissen, dass Jesus unser starker Anker ist und dass unsere primäre Identität in ihm sein muss. Deshalb sollten wir uns keine Sorgen machen, dass „unsere Raben davonfliegen“. Wir sind sicher in den Händen unseres Erlösers. Und doch gibt es in der christlichen Kirche einen angemessenen Platz für Traditionen zur Ehre Gottes. Einfach erklärt, ist eine Tradition „das, was von Generation zu Generation weitergeben wird“. Traditionen sind an und für sich weder „gut“ noch „schlecht“. Der Inhalt und die Begründung unserer Traditionen bestimmen ihren potentiellen Wert.

Das Neue Testament sieht Traditionen in einem positiven Licht. Der Apostel Paulus schrieb Folgendes: „Bleibt standhaft und haltet an den Traditionen fest, die wir euch gelehrt haben, sei es durch Wort oder Brief“ (2. Thess 2,15; NET-Bible). Jesus hat viele Dinge getan, deren Autorität einzig auf Traditionen beruhte. So wird beispielsweise der Gottesdienstbesuch in einer Synagoge im Alten Testament nicht einmal erwähnt (Lk 4,16). Das Dankgebet vor dem Essen war nicht Teil des Gesetzes (Mt 14,19). Es war eine rein jüdische Tradition. Das Singen des Lobgesanges am Ende des Passahmahls war nicht Teil des Gesetzes über das Halten des Passahfestes (Mt 26,30). Das Fest der Tempelweihe, an dem Christus teilnahm, war ein jüdisches Fest (Joh 10,22). Haben diese Tatsachen Auswirkungen auf eine Liturgie, die nicht direkt für Christen unter dem Neuen Bund befohlen ist?

Es gibt zwei Extreme in Bezug auf Traditionen. Die Pharisäer haben sich schuldig gemacht, die Traditionen mit der Autorität der Schrift gleichzusetzen. Sie glaubten an das mündliche Gesetz, einer Reihe von Traditionen, die bis Mose zurückreichten. Die Pharisäer lehrten, dass das Gesetz sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form verbindlich ist. Leider haben sie verschiedene Traditionen eingeführt, die eher dazu bestimmt waren, sich selbst zu schützen und zu bereichern als Gott zu ehren.

Was ist Liturgie?

An dieser Stelle ist eine Erklärung des Begriffes erforderlich. Der Oxford Dictionary of the Christian Church definiert Liturgie wie folgt: **Liturgie** (Gk. λειτουργία von λέως 'Volk' und ἔργον 'Arbeit'). *Das ursprüngliche griechische Wort wurde für öffentliche Arbeit jeglicher Art verwendet, nicht nur religiöser Art, wogegen es in der Septuaginta vor allem für Dienste im Tempel angewandt wurde. Im Englischen wird das Wort in zweierlei Hinsicht verwendet: (1) zur Bezeichnung aller vorgeschriebenen Gottesdienste der Kirche ... und (2) insbesondere als Bezeichnung für die Eucharistie (als Hauptakt des öffentlichen Gottesdienstes).*

Im Laufe der Jahrhunderte haben einige Christen die Gottesdiensttraditionen oder bestimmte „liturgische Praktiken“ als gleichberechtigt mit der Schrift verteidigt. Als Evangelikale glauben und behaupten wir, dass Gottes Wort unsere endgültige Autorität in allen Fragen des Glaubens und dessen Ausübung ist. Die beachtenswerteste „liturgische Feier“, in die unser Herr selbst die Jünger einwies, war das „Abendmahl“ (auch Kommunion und Eucharistie genannt). Doch diese Tatsache verbietet es den Christen nicht, die Gott ehrende Liturgie des Gottesdienstes zu gestalten, zu erweitern, zu lehren und zu mögen, wobei man sich auf Gott konzentriert, wer er ist und was er getan hat. Die oben genannten Beispiele und das neutestamentliche Zeugnis unterstreichen diesen Anspruch.

Die liturgischen Praktiken können uns helfen, sich auf die Botschaft Jesu zu konzentrieren, wobei die großen Ereignisse seiner Inkarnation, Geburt, seines Lebens, seines Todes, seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt den Kern und das Zentrum darstellen. □